








# NEWSLETTER

24.11.2020

Avenue ID: 1460  
Artikel: 12  
Folgeseiten: 21






---

## Print

	21.11.2020	Schweiz am Wochenende / Freiamt <b>Historischer Weihnachtsschmuck soll dem Herzen guttun</b>	01
	21.11.2020	Schweiz am Wochenende / Zuger Zeitung <b>Öffentliche Museumsführung</b>	02
	20.11.2020	Anzeiger Oberfreiamt <b>Museum Caspar Wolf, Muri</b>	03
	20.11.2020	Badener Tagblatt <b>Zappa Duo</b>	04
	19.11.2020	Badener Tagblatt <b>«Musig im Pflegidach» präsentiert Dota</b>	05
	18.11.2020	Aargauer Zeitung / Freiamt <b>Der Stiefeliryter soll in Zukunft allen Autos standhalten</b>	06
	13.11.2020	Anzeiger Oberfreiamt <b>Weltklasse-Jazz aus Israel</b>	08

---

## News Websites

	21.11.2020	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online <b>Historischer Weihnachtsschmuck soll nicht nur schön sein, sondern auch dem Herze ...</b>	09
	20.11.2020	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online <b>Ein Trio zu zweit</b>	11
	20.11.2020	watson.ch / Watson <b>Ein Trio zu zweit</b>	23
	19.11.2020	aargauerzeitung.ch / Aargauer Zeitung Online <b>Der Stiefeliryter soll in Zukunft allen Autos standhalten</b>	25
	19.11.2020	tagblatt.ch / St. Galler Tagblatt Online <b>Ein Trio zu zweit</b>	27

## Historischer Weihnachtsschmuck soll dem Herzen guttun

In der diesjährigen Weihnachtsausstellung im Museum Kloster Muri gibt es viktorianischen Weihnachtsschmuck und eine Teezeremonie.

### Melanie Burgener

Es ist ein traditioneller Brauch, an Weihnachten einen Christbaum zu schmücken. Tatsächlich geht dieser bis ins 16. Jahrhundert zurück. Wie diese Schmuckstücke in der Vergangenheit ausgesehen haben, besonders im viktorianischen Zeitalter, das präsentiert ab Samstag, 28. November, bis Ende Januar das Museum Kloster Muri. Dann findet die Vernissage zur Drittauflage der Ausstellungs-Serie «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» statt.

### Er sammelt seit über 40 Jahren Weihnachtsschmuck

Nachdem die vergangene Ausstellung zum Thema «Werde-Sein-Vergehen» sehr zeitgenössisch gewesen sei, folge jetzt eine traditionellere Weihnachtsausstellung, erzählt Kurator Rudolf Velhagen. Anstelle eines Künstlers wird heuer ein Sammler seine Stücke ausstellen. «Im letzten Jahr gab mir jemand den Tipp, Alfred Dünneberger dafür anzufragen», sagt er.

Dünneberger kommt aus Baar. Er sammelt mit Herz und Seele seit über 40 Jahren Weihnachtsschmuck. Er hat sich auf Schmuck aus den Jahren 1850 bis 1950 aus Deutschland und Tschechien spezialisiert. «Das ist eine grosse Leidenschaft von mir», erzählt Dünneberger. Er freue sich, einen Teil seiner Sammlung in Muri zu präsentieren. «Von Königsberg bis London» lautet der Titel der Ausstellung. Die erste Hälfte des Namens spricht die Königsberger Krippe an, die Dünneberger selbst restauriert hat und im Äbtekeller aufstellen wird. Diese Art von Krippe ist bekannt für ihre feinen Schnitzereien. «Manche meiner Figuren sind nur drei bis fünf Millimeter hoch, andere vier Zentimeter», erklärt er. Mit «London»

soll aufs englische Königshaus angespielt werden. «Wir schlagen eine Brücke ins Museum für medizinhistorische Bücher, das Privatmuseum von Dr. Franz Käppeli», erklärt Heidi Holdener, Geschäftsführerin von Muri Kultur. So entsteht eine viktorianisch weihnachtliche Stimmung, und es öffnet sich gleich noch ein Weihnachtsfenster zur Sonderausstellung über Charles Darwin, «der ein Zeitgenosse von Königin Viktoria war», wie Holdener erklärt.

### Die Ausstellung soll Menschen in tristem Jahr verzaubern

Speziell sei in diesem Jahr aus dieser Kooperation auch, dass man sich bereits im Besucherzentrum auf die weihnachtliche Ausstellung einstimmen könne. Weiter gibt es im Äbtekeller einen üppig behangenen Christbaum zu sehen. Im Singisen-Forum gibt es eine historische Adventskalenderwand und eine grosse Auswahl von Dünnebergers Weihnachtsschmuck. «Wir richten auch einen Weihnachtsalon mit Requisiten des Schweizer Fernsehens ein», erklärt Velhagen. «Es ist uns wichtig, dass wir die Objekte nicht nur zeigen, sondern stimmungsvoll einbetten.» Holdener hofft, dass sie damit die Leute verzaubern können. Das würden die Menschen gerade in dieser tristen Zeit mehr denn je brauchen. «Deshalb haben wir in diesem Jahr etwas fürs Herz gemacht», so Holdener. Auch in diesem Jahr gibt es ein Begleitprogramm, darunter eine Teezeremonie mit Zita the Butler, der ersten Butlerin im Königshaus. Mehr dazu unter [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch).



Alfred Dünneberger zeigt seinen viktorianischen Weihnachtsschmuck. Bild: mel

«Es ist uns wichtig, dass wir die Objekte nicht nur zeigen, sondern auch stimmungsvoll einbetten.»

### Rudolf Velhagen

Kurator der Weihnachtsausstellung



## Freiamt Öffentliche Museumsführung

**Muri** Das Museum Caspar Wolf vermittelt in anschaulicher Weise die wechselvolle Karriere dieses einfachen Mannes aus Muri sowie die aussergewöhnliche Entwicklung seines künstlerischen Werks. Es würdigt den Pionier der Alpenmalerei Caspar Wolf (1735–1783) mit einer speziell konzipierten Ausstellung – der umfassendsten permanenten Präsentation seines Werkes überhaupt – und mit wechselnden Kabinettausstellungen zu verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit Caspar Wolf, seiner Kunst, seiner Zeit und seinen Themen.

Die nächste öffentliche Führung im Museum Caspar Wolf Muri findet am **Sonntag, 22. November**, um 14 Uhr statt. Treffpunkt bei Muri Info (Besucherzentrum). Eine Anmeldung ist erforderlich (begrenzte Anzahl Teilnehmer), Tel. 056 664 70 11 oder [info@murikultur.ch](mailto:info@murikultur.ch). Es herrscht Maskenpflicht. (fae)



Anzeiger für das Oberfreiamt  
5643 Sins  
041/ 789 70 83  
www.anzeiger-oberfreiamt.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 6'130  
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Seite: 18  
Fläche: 5'960 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79008378  
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

## Museum Caspar Wolf, Muri

Die nächste öffentliche Führung im Museum Caspar Wolf, Muri findet am Sonntag, 22. November, um 14 Uhr statt.

Das Museum Caspar Wolf vermittelt in anschaulicher Weise die wechselvolle Karriere dieses einfachen Mannes aus Muri sowie die aussergewöhnliche Entwicklung seines künstlerischen Werks. Es würdigt den Pionier der Alpenmalerei Caspar Wolf (1735–1783) mit einer speziell konzipierten Ausstellung – der umfassendsten permanenten Präsentation seines Werkes überhaupt – und mit wechselnden Kabinettausstellungen zu verschiedenen Aspekten im Zusammenhang mit Caspar Wolf, seiner Kunst, seiner Zeit und seinen Themen.

Treffpunkt Muri Info-Besucherzentrum. Anmeldung erforderlich (begrenzte Anzahl Teilnehmer), Telefon 056 664 70 11 oder E-Mail [info@muri-kultur.ch](mailto:info@muri-kultur.ch); Maskenpflicht. Führung gratis; Eintritt regulär. Dauer: 60 Minuten.





## Muri (AG)

### Zappa Duo

Ihre Musik verspricht Licht in dunklen Tagen. Daria Zappa (Violine), Mattia Zappa (Violoncello). Werke von Bach, Glière und Kodály. Eintritt frei, Kollekte. Platzreservation: 056 664 70 11. Begrenzte Platzzahl (max. 50).

Eigentlich sollte an diesem Abend die neue CD des Duos Zappa Mainolfi getauft werden. Dann kam die Nachricht, dass Massimiliano Mainolfi, der in Nürnberg Professor für Klavier ist, aufgrund der deutschen Coronaregeln nicht in die Schweiz reisen darf.

Eine Lösung war schnell gefunden. Der Tonhalle-Cellist Mattia Zappa musiziert mit seiner Schwester, der Meistergeigerin Daria Zappa, mit der er regelmässig als Duo Zappa auftritt. Die Tessinerin Daria Zappa Matesic hat sich einen Namen als Kammermusikerin, Solistin und Pädagogin gemacht. Heute ist sie Stimmführerin der 2. Geigen im Zürcher Kammerorchester. Auf dem Programm steht eine Bearbeitung für Cello von Bachs berühmter Toccata und Fuge in d-Moll, gefolgt von den reizvollen Acht Duetten für Violine und Violoncello, Op. 39 des russischen Komponisten Reinhold Glière. Den krönenden Abschluss macht das Duo Op. 7 von Zoltán Kodály, der ähnlich wie Bartók die ungarische Volksmusik mit ihren hinreissenden Rhythmen und schwärmerischen Melodien in seinen Werken verarbeitete.

www.murikultur.ch

Ref. Kirche, Maiholzstrasse 24,  
Freitag, 27. Nov., 19.30–20.30 Uhr

### Eröffnung der Weihnachtsausstellung «Von Königsberg bis London»

Funkelnder Weihnachtsschmuck: Vernissage und Einführung in die

Ausstellung mit Kurator Rudolf Velhagen. Führung mit Alfred Dünnerberger, Sammler und Leihgeber. Die Ausstellungsreihe «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» führt einen in die faszinierende Welt des historischen Christbaumschmucks: Alfred Dünnerberger aus Baar besitzt eine umfangreiche Sammlung von Christbaumschmuck zwischen 1850 und 1950. Highlight der diesjährigen Ausstellung sind drei üppig geschmückte Christbäume, deren Formenvielfalt und Farbenpracht bis heute erstaunen, berühren und zuweilen auch überraschen. Die über Jahrzehnte gewachsene Sammlung umfasst weiter historische Adventskalender, Engel, Krippen, Nikoläuse sowie Paradiesgärtlein, die in der Ausstellung ebenfalls zu sehen sind. Im Foyer verbreiten von der Decke hängende Duft- und Naschbäume Festlichkeit und vermitteln etwas vom viktorianischen Zeitgeist. Das Auge verwöhnen die legendären Tapeten von William Morris (1834–1896), Zeitgenosse Darwins und Mitbegründer der Arts and Craft Bewegung. Ein Brückenschlag zu Charles Darwin, der Ausstellung im Museum für Medizinhistorische Bücher (Privatmuseum von Dr. Franz Käppeli), welche sich ganz der persönlichen Evolution dieses grossen Wissenschaftlers widmet. Die Plätze sind limitiert und es gilt die Einhaltung der Hygienemassnahmen und Maskenpflicht, sofern die notwendigen Distanzregeln nicht eingehalten

werden können. Treffpunkt: Museum Kloster Muri, Besucherzentrum, Marktstrasse 4, 5630 Muri. Eintritt frei. **Klostermuseum Caspar Wolf, Marktstrasse 4, Samstag, 28. November, 16–18 Uhr Anmeldung erforderlich unter info@murikultur.ch oder 056 664 70 11**



## Muri (AG)

### «Musig im Pflegidach» präsentiert Dota

Dotas Musik ist mal wie Trampolinspringen an einem taufrischen Morgen, mal wie Hängemattengammeln an einem Frühlingstag, mal wie Parolenspinseln in einer Mondscheinnacht. Dauer: 60 Minuten. Dota Kehr (Gesang, Gitarre), Jan Rohrbach (E-Gitarre). Für den «Deutschlandfunk» ist sie die deutsche Joni Mitchell, für den «Tagesspiegel» beweist ihre Musik, dass «Klang auch Inhalt verträgt». Dota singt über all das, was sie umtreibt, beobachtet und hinterfragt. Die deprimierende Entwicklung der Weltpolitik, eine verblichene Liebe, Sexismus, die Leistungsgesellschaft – jedoch immer wieder durchbrochen von einem ironischem Augenzwinkern und lebensfrohen Capriolen. Als Band haben Dota über die letzten Jahre ihren ganz eigenen Sound zwischen Chanson und Tanzbarkeit entwickelt, und ihre Songschreiberin überzeugt mit Authentizität und Natürlichkeit. Mit anderen Worten: Dota fällt ins Herz wie in ein verlassenes Haus. Und füllt es mit Geschichten, mit Kontrapunkten, mit Witz, mit sanften, schlauen, aber auch schonungslosen Texten. Kindheit und Jugend verbrachte Dota Kehr in den Berliner Stadtteilen Ruhleben, Zehlendorf und Schöneberg. Sie spielte zunächst Saxofon und begann mit 14 Jahren, auf Jahrmärkten aufzutreten. Erst im Alter von 21 Jahren lernte sie, Gitarre zu spielen. Zunächst

sammelte sie dabei mit Strassenmusik Erfahrung, bis Mitte der 2000er-Jahre war sie deswegen auch unter dem Künstlernamen Kleingeldprinzessin bekannt und trat damals auch schon bei «musig im stern» auf. Die frühen Aufnahmen waren von Bossa Nova beeinflusst. Die Liebe zu südamerikanischer Musik stammt aus ihrer Kindheit. Ein brasilianischer Babysitter hatte der Familie Kehr eine Kassette hinterlassen: Elis & Tom (Elis Regina und Tom Jobim, 1974). Dota Kehr konnte die Texte auswendig mitsingen, ohne ursprünglich Portugiesisch zu verstehen. Später lernte sie, die portugiesische Sprache fließend zu sprechen. Dota Kehr studierte in Berlin Medizin und machte ihren Abschluss 2010. 2003 bekam sie ein Stipendium für ein Auslandsstudium in Brasilien. In Fortaleza nahm sie eine Platte mit Danilo Guilherme auf (Mittelinsellurlaub). Später wohnte sie in São Paulo bei dem Gitarristen Regis Damasceno, der auf dieser Platte mitspielt. Anschliessend lebte sie eine Zeit lang in Ecuador. Das Album Schall und Schatten spielte sie mit brasilianischen Musikern ein, u. a. mit dem Sänger Chico César. Mittlerweile hat Dota Kehr zwei Kinder, die 2011 und 2013 geboren wurden.  
www.pflegimuri.ch  
**Pflegi Muri, Dachsaal,  
Nordklosterrain 1,  
Sonntag, 22. November, 20.30–22 Uhr  
Reservieren unter mip@murikultur.ch  
oder 079 387 61 05**



## Der Stiefeliryster soll in Zukunft allen Autos standhalten

Seit gestern steht an der Marktstrasse 17 in Muri der steinerne Reiter von Bildhauer Romano Galizia wieder auf seinem Sockel.



Urs und Lisbeth Hänggeli (links) freuen sich, dass Rafael Häfliger (rechts) und sein Team ihre Statue repariert haben.

Bild: mel

In dunklen Nächten, heisst es in der Sage, reitet er noch heute mit verdrehtem Kopf auf seinem kräftigen Schimmel über die Grundstücke, die er in Muri und Umgebung einst geraubt hatte. Um ihn zu sehen, muss man jedoch nicht auf Nacht und Nebel warten. Denn der berühmte Stiefeliryster kann jetzt wieder an der Marktstrasse 17 in Muri betrachtet werden.

Seit 30 Jahren steht er dort als Steinfigur, vis-à-vis dem Kloster, und erinnert nicht nur an die berühmte Freiamter Sage, sondern auch an seinen Schaffer, den verstorbenen Murianer Bildhauer Romano Galizia. Und nachdem der Reiter im vergangenen Jahr von einem Autofah-

rer übersehen und umgefahren worden ist, steht er seit gestern endlich wieder vollständig auf seinem Sockel. Vom kleinen Unfall ist fast nichts mehr zu sehen.

### Heute gibt es in Muri nur vereinzelte Werke Galizias

Es war im Jahr 1990, als der Notar Urs Hänggeli aus Brugg Romano Galizia beauftragte, die Skulptur auf dem Grundstück vor seinem Zweitbüro in Muri zu schaffen. «Ich habe Galizia gekannt, uns verband eine Freundschaft», erzählt Hänggeli. Er habe auch zur selben Zeit beruflich für die Klosterkirche Königsfelden gearbeitet, als Romano Galizia diese restauriert habe. «In Muri hatte er nicht vie-

le grosse Aufträge in der Öffentlichkeit», bedauert Hänggeli.

So seien heute nur vereinzelte Statuen, wie beispielsweise die «Mutter und Kind» beim Spital Muri, von ihm zu betrachten. Und von 1953 bis 1957 hat er gemeinsam mit seinem Vater das Masswerk im Kreuzgang des Klosters Muri restauriert.

**«In Muri hatte Romano Galizia nicht viele grosse Aufträge in der Öffentlichkeit.»**

### Urs Hänggeli

Freund des verstorbenen Bildhauers



Wenn Urs Hänggli von Galizia spricht, ist ihm anzumerken, wie begeistert er von seinem Freund und dessen Kunst ist. Stolz zeigte er gestern Nachmittag bei der Wiedereinweihung des reparierten Stiefeliryters den Bildband, den er 1992 zusammen mit der Stiftung Muri Kultur zum 70. Geburtstag des Bildhauers gemacht hat.

Nun soll künftig auch eine Tafel bei der Steinfigur des Stiefeliryters hängen und an den Murianer Künstler, aber auch an die berühmte Sage des hinterlis-

tigen Kloostervogts erinnern. Von dieser weicht die Statue jedoch etwas ab, wie Heidi Holdener, Geschäftsleiterin von Muri-kultur feststellte. «In der Sage sitzt er richtig auf dem Pferd und hat nur den Kopf verdreht. Hier sitzt er rückwärts. Aber das ist wohl die Interpretation des Künstlers», sagt sie und lacht.

### Gewindestange soll künftig vor Unfällen schützen

Den ersten Autounfall, den der steinerne Stiefeliryter vor einigen Jahren erlitt, hat Galizia selbst repariert. «Da er unterdessen verstorben ist, habe ich mich an die Denkmalpflege gewandt», erzählt Urs Hänggli. Diese habe ihm den Bildhauer

Rafael Häfliger aus Wohlen empfohlen.

Häfliger und sein Team haben die Figur wieder zusammengesetzt und dabei gleich widerstandskräftiger gemacht. «Zuvor hat die Statue nur auf der Pflasterung gestanden und war nur mit etwas Leim auf dem Sockel befestigt», erklärt Häfliger. Nun habe man ein Loch gegraben und die Statue etwas unter dem Boden befestigt. Und der Reiter sei mit einer rostfreien Gewindestange auf seinem Sockel festgemacht worden. «Wenn das nächste Mal jemand reinfährt, geht das Auto kaputt, nicht die Figur», sagt Bildhauer Häfliger lachend.

**Melanie Burgener**





Anzeiger für das Oberfreiamt  
5643 Sins  
041/ 789 70 83  
www.anzeiger-oberfreiamt.ch/

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 6'130  
Erscheinungsweise: 49x jährlich

Seite: 12  
Fläche: 8'595 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 78999019  
Ausschnitt Seite: 1/1

Print

## Weltklasse-Jazz aus Israel

Am nächsten Sonntag treffen zwei aussergewöhnliche Künstler im Pflegidach aufeinander. Obwohl den Pianisten Omer Klein und den Bassisten Haggai Cohen-Milo eine lange musikalische Freundschaft verbindet und sie unter anderem im bekannten Omer-Klein-Trio zusammenspielen, wird dieser Abend etwas ganz Besonderes. Das Konzert präsentiert die Jazzgrößen im intimen Rahmen eines Duos. Das Programm umfasst Kompositionen sowohl von Klein als auch von Cohen-Milo – zeitgenössischen Jazz mit ansteckendem Groove, der Grenzen überwindet und gefärbt ist von nahöstlichen Einflüssen.

«Musig im Pflegidach» präsentiert am Sonntag, 15. November, 20.30 Uhr im Pflegidach der Pflegi Muri Omer Klein und Haggai Cohen-Milo. Reservieren Sie per E-Mail [mip@murikultur.ch](mailto:mip@murikultur.ch) vorgängig, damit wir die Bestuhlung anpassen können. Eintritt: Fr. 20.-.



Jazztime mit Omer Klein und Haggai Cohen-Milo im Pflegidach, Muri. Foto: zVg



## Historischer Weihnachtsschmuck soll nicht nur schön sein, sondern auch dem Herzen guttun

In der diesjährigen Weihnachtsausstellung im Museum Kloster Muri gibt es viktorianischen Weihnachtsschmuck und eine Teezeremonie.

**21.11.2020, von Melanie Burgener - Schweiz am Wochenende**

Es ist ein traditioneller Brauch, an Weihnachten einen Christbaum zu schmücken. Tatsächlich geht dieser bis ins 16. Jahrhundert zurück. Wie diese Schmuckstücke in der Vergangenheit ausgesehen haben, besonders im viktorianischen Zeitalter, das präsentiert ab Samstag, 28. November, bis Ende Januar das Museum Kloster Muri. Dann findet die Vernissage zur Drittauflage der Ausstellungs-Serie «Wunderbare Weihnachtsbräuche aus aller Welt» statt.

### Er sammelt seit über 40 Jahren Weihnachtsschmuck

Nachdem die vergangene Ausstellung zum Thema «Werde-Sein-Vergehen» sehr zeitgenössisch gewesen sei, folge jetzt eine traditionellere Weihnachtsausstellung, erzählt Kurator Rudolf Velhagen. Anstelle eines Künstlers wird heuer ein Sammler seine Stücke ausstellen. «Im letzten Jahr gab mir jemand den Tipp, Alfred Dünneberger dafür anzufragen», sagt er.

Dünneberger kommt aus Baar. Er sammelt mit Herz und Seele seit über 40 Jahren Weihnachtsschmuck. Er hat sich auf Schmuck aus den Jahren 1850 bis 1950 aus Deutschland und Tschechien spezialisiert. «Das ist eine grosse Leidenschaft von mir», erzählt Dünneberger. Er freue sich, einen Teil seiner Sammlung in Muri zu präsentieren.

«Von Königsberg bis London» lautet der Titel der Ausstellung. Die erste Hälfte des Namens spricht die Königsberger Krippe an, die Dünneberger selbst restauriert hat und im Äbtekeller aufstellen wird. Diese Art von Krippe ist bekannt für ihre feinen Schnitzereien. «Manche meiner Figuren sind nur drei bis fünf Millimeter hoch, andere vier Zentimeter», erklärt er.

Mit «London» soll aufs englische Königshaus angespielt werden. «Wir schlagen eine Brücke ins Museum für medizinhistorische Bücher, das Privatmuseum von Dr. Franz Käppeli», erklärt Heidi Holdener, Geschäftsführerin von Muri Kultur. So entsteht eine viktorianisch weihnachtliche Stimmung, und es öffnet sich gleich noch ein Weihnachtsfenster zur Sonderausstellung über Charles Darwin, «der ein Zeitgenosse von Königin Viktoria war», wie Holdener erklärt.

### Die Ausstellung soll Menschen in tristem Jahr verzaubern

Speziell sei in diesem Jahr aus dieser Kooperation auch, dass man sich bereits im Besucherzentrum auf die weihnachtliche Ausstellung einstimmen könne. Weiter gibt es im Äbtekeller einen üppig behangenen Christbaum zu sehen. Im Singisen-Forum gibt es eine historische Adventskalender-Wand und eine grosse Auswahl von Dünnebergers Weihnachtsschmuck.

«Wir richten auch einen Weihnachtssalon mit Requisiten des Schweizer Fernsehens ein», erklärt Velhagen. «Es ist uns wichtig, dass wir die Objekte nicht nur zeigen, sondern stimmungsvoll einbetten.» Holdener hofft, dass sie damit die Leute verzaubern können. Das würden die Menschen gerade in dieser tristen Zeit mehr denn je brauchen.

«Deshalb haben wir in diesem Jahr etwas fürs Herz gemacht», so Holdener. Auch in diesem Jahr gibt es ein Begleitprogramm, darunter eine Teezeremonie mit Zita the Butler, der ersten Butlerin im Königshaus.

Mehr dazu unter [www.murikultur.ch](http://www.murikultur.ch).



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007490  
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites



Alfred Dünneberger zeigt seinen viktorianischen Weihnachtsschmuck. © Melanie Burgener





## Ein Trio zu zweit

**Omer Klein und Haggai Cohen-Milo konnten dieses Wochenende nicht nur bei «Musig im Pflegidach» in Muri begeistern, sondern auch am Bandworkshop an der Kantonsschule Wohlen.**

**19.11.2020, von Stephanie Zürcher - AZ**

Zu ihrem Konzert sagten beide: «Es war unglaublich.» Nicht nur von ihrer Seite, auch die Zuschauer waren begeistert. Ein langjähriger Besucher findet, dass es hier sehr privat ist und sich die Künstler wohl fühlen. Er lobt die beiden und findet, sie hätten die Energie gut behalten können. Die Musik sei kreativ, lebendig und komplex, mit vielen rhythmischen Verschiebungen.

Haggai Cohen-Milo spielt den Kontrabass nur am Anfang ihres vierten Stückes «For You» traditionell mit dem Bogen. Meist benutzt er seine Finger, um auf dem Griffbrett des Instrumentes zu spielen oder die Saiten zu zupfen. Omer Klein, am Klavier, beeindruckt mit seiner Fingerfertigkeit und den Variationen von leichten zu intensiven Klängen. Ihre Freude und fröhliche Art kommt auch in ihren Stücken gut zur Geltung und berührt das Publikum auch ohne Worte.

### Was macht gute Musik aus?

Jeder macht Fehler und das gehört auch bei guter Musik dazu. Die Kunst aber ist es, die Fehler zu integrieren und das erfordert das Erlernen von Techniken. Das eigentlich Wichtige an der Musik ist aber der Vibe, wie Omer Klein erklärt: «Es ist, wie wenn man auf ein Date geht und der Partner nichts falsch macht, aber es macht keinen Spass und die Chemie stimmt nicht. Aber was ist falsch? Nichts. Aber wenn du auf ein Date gehst und du hast es lustig und es ist eine gute Zeit, aber er schüttet Kaffee über dich, das macht es nur noch besser, nicht? Du wirst nie sagen, dass du nicht mit ihm zusammen sein möchtest, nur weil er Kaffee über dich geschüttet hat. Du würdest mit ihm gehen, weil es lustig und eine gute Zeit war. Das ist was wir erreichen wollen.»

Ihre Stücke bestehen hauptsächlich aus Improvisation, denn das ist der Grundstein für gute Musik. Die Stücke werden noch durch die Mimik des Bassisten unterstrichen und man hat somit das Gefühl, sie würden miteinander ein Gespräch führen.

### Früh übt sich, was ein Meister werden will

Am Bandworkshop für alle Schwerpunktfach- und Ergänzungsfachschüler der Kantonsschule Wohlen wollen die Zwei die Welt der Berufsmusik näherbringen. Es ist nämlich ein langer Weg mit viel Arbeit, der auf einen zukommt, wenn man die Perfektion anstrebt. Dabei ist es wichtig, verschiedene Musikrichtungen kennenzulernen, meint Cohen-Milo.

Es ist immer etwas Tolles, Künstler live zu treffen, meint eine Schülerin der Kantonsschule Wohlen. Leider konnte wegen Corona nicht viel ins Praktische umgesetzt werden und das Interaktive blieb so weg. Dafür konnten viele Fragen beantwortet und somit auch einen Einblick in ihr Leben als Musiker gewährleistet werden. Omer Klein konnte schon in der Woche vor den Herbstferien im Schwerpunktfach Musik seine Erfahrungen teilen und interessante Einblicke geben.

### Unterwegs im Trio oder Duett

Nicht nur die lange Freundschaft verbindet die zwei Israelis, sondern auch ihr gemeinsames Musikstudium in der USA. Heute leben beide in Deutschland und sind für das Konzert in der Pflegi Muri (15.11.2020) und für den Bandworkshop an der Kantonsschule Wohlen (16.11.2020) in der Schweiz. Ihre Fans aber sind in ganz Europa verteilt. Sie sind als Duett unterwegs, spielen jedoch auch als Trio mit Amir Bresler am Schlagzeug. Sie arbeiten wieder an einem neuen Album, von dem sie den Song «Shwaye», was so viel bedeutet wie «take it easy», am Konzert vorgestellt haben.

### Die Zukunft der Musik

Mit Musik kann man eine Gemeinschaft gründen und zusammenspielen. Das war Cohen-Milo schon immer wichtig, denn er hat angefangen ein Instrument zu spielen, um in einer Band dabei zu sein. Zuerst hat er noch den elektrischen Bass gespielt, in der Stilrichtung Metall und Funk. Danach hat er sein persönliches Instrument, den Kontrabass gefunden und wechselte in die Jazz-Szene.

Was ihm sehr viel bedeutet, ist die Zusammenarbeit mit Tänzern, zu deren Choreografie er jeweils ein Stück komponiert. Denn die Zukunft der Musik sieht er darin, dass sie mit anderer Kunst kombiniert wird. Er möchte mit auf den Weg geben, dass man möglichst viel Musik in verschiedenen Richtungen hören soll. Live ein Konzert mitzerleben gibt einem viel mehr, als wenn man sich die Stücke einfach so anhört.



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 3/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 4/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pfligidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pfligidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf





Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 5/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 6/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 7/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf





Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 8/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri. © Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri. © Marin Valentin Wolf



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 9/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 10/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri. © Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri. © Marin Valentin Wolf



Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 11/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf





Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007485  
Ausschnitt Seite: 12/12

News Websites



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri.© Marin Valentin Wolf



bild: marin valentin wolf

## Ein Trio zu zweit

Omer Klein und Haggai Cohen-Milo konnten dieses Wochenende nicht nur bei «Musig im Pflegidach» in Muri begeistern, sondern auch am Bandworkshop an der Kantonsschule Wohlen.

20.11.20, 16:03

Stephanie Zürcher

Zu ihrem Konzert sagten beide: «Es war unglaublich.» Nicht nur von ihrer Seite, auch die Zuschauer waren begeistert. Ein langjähriger Besucher findet, dass es hier sehr privat ist und sich die Künstler wohl fühlen. Er lobt die beiden und findet, sie hätten die Energie gut behalten können. Die Musik sei kreativ, lebendig und komplex, mit vielen rhythmischen Verschiebungen.

Hinweis

Die Autorin ist Schülerin an der Kanti Wohlen. Im Rahmen ihres Deutschunterrichts verfassen die Schüler auch Konzertberichte, die in die Note einfließen.

Haggai Cohen-Milo spielt den Kontrabass nur am Anfang ihres vierten Stückes «For You» traditionell mit dem Bogen. Meist benutzt er seine Finger, um auf dem Griffbrett des Instrumentes zu spielen oder die Saiten zu zupfen. Omer Klein, am Klavier, beeindruckt mit seiner Fingerfertigkeit und den Variationen von leichten zu intensiven Klängen. Ihre Freude und fröhliche Art kommt auch in ihren Stücken gut zur Geltung und berührt das Publikum auch ohne Worte.



watson  
8005 Zürich  
044 508 39 39  
<https://www.watson.ch/>

Medienart: Internet  
Medientyp: Infoseiten  
UUpM: 1'906'000  
Page Visits: 22'270'947



Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007480  
Ausschnitt Seite: 2/2

News Websites

Video: YouTube/Stephan Diethelm

## Was macht gute Musik aus?

Jeder macht Fehler und das gehört auch bei guter Musik dazu. Die Kunst aber ist es, die Fehler zu integrieren und das erfordert das Erlernen von Techniken. Das eigentlich Wichtige an der Musik ist aber der Vibe, wie Omer Klein erklärt: «Es ist, wie wenn man auf ein Date geht und der Partner nichts falsch macht, aber es macht keinen Spass und die Chemie stimmt nicht. Aber was ist falsch? Nichts. Aber wenn du auf ein Date gehst und du hast es lustig und es ist eine gute Zeit, aber er schüttet Kaffee über dich, das macht es nur noch besser, nicht? Du wirst nie sagen, dass du nicht mit ihm zusammen sein möchtest, nur weil er Kaffee über dich geschüttet hat. Du würdest mit ihm gehen, weil es lustig und eine gute Zeit war. Das ist was wir erreichen wollen.»

Ihre Stücke bestehen hauptsächlich aus Improvisation, denn das ist der Grundstein für gute Musik. Die Stücke werden noch durch die Mimik des Bassisten unterstrichen und man hat somit das Gefühl, sie würden miteinander ein Gespräch führen.

Früh übt sich, was ein Meister werden will

Am Bandworkshop für alle Schwerpunktfach- und Ergänzungsfachschüler der Kantonsschule Wohlen wollen die Zwei die Welt der Berufsmusik näherbringen. Es ist nämlich ein langer Weg mit viel Arbeit, der auf einen zukommt, wenn man die Perfektion anstrebt. Dabei ist es wichtig, verschiedene Musikrichtungen kennenzulernen, meint Cohen-Milo.

Es ist immer etwas Tolles, Künstler live zu treffen, meint eine Schülerin der Kantonsschule Wohlen. Leider konnte wegen Corona nicht viel ins Praktische umgesetzt werden und das Interaktive blieb so weg. Dafür konnten viele Fragen beantwortet und somit auch einen Einblick in ihr Leben als Musiker gewährleistet werden. Omer Klein konnte schon in der Woche vor den Herbstferien im Schwerpunktfach Musik seine Erfahrungen teilen und interessante Einblicke geben.

Unterwegs im Trio oder Duett

Nicht nur die lange Freundschaft verbindet die zwei Israelis, sondern auch ihr gemeinsames Musikstudium in der USA. Heute leben beide in Deutschland und sind für das Konzert in der Pflegi Muri (15.11.2020) und für den Bandworkshop an der Kantonsschule Wohlen (16.11.2020) in der Schweiz. Ihre Fans aber sind in ganz Europa verteilt. Sie sind als Duett unterwegs, spielen jedoch auch als Trio mit Amir Bresler am Schlagzeug. Sie arbeiten wieder an einem neuen Album, von dem sie den Song «Shwaye», was so viel bedeutet wie «take it easy», am Konzert vorgestellt haben.

Die Zukunft der Musik

Mit Musik kann man eine Gemeinschaft gründen und zusammenspielen. Das war Cohen-Milo schon immer wichtig, denn er hat angefangen ein Instrument zu spielen, um in einer Band dabei zu sein. Zuerst hat er noch den elektrischen Bass gespielt, in der Stilrichtung Metall und Funk. Danach hat er sein persönliches Instrument, den Kontrabass gefunden und wechselte in die Jazz-Szene.

Was ihm sehr viel bedeutet, ist die Zusammenarbeit mit Tänzern, zu deren Choreografie er jeweils ein Stück komponiert. Denn die Zukunft der Musik sieht er darin, dass sie mit anderer Kunst kombiniert wird. Er möchte mit auf den Weg geben, dass man möglichst viel Musik in verschiedenen Richtungen hören soll. Live ein Konzert mitzuerleben gibt einem viel mehr, als wenn man sich die Stücke einfach so anhört.





## Der Stiefeliryter soll in Zukunft allen Autos standhalten

Seit Dienstag steht an der Marktstrasse 17 in Muri der steinerne Reiter von Bildhauer Romano Galizia wieder auf seinem Sockel.

19.11.2020, von Melanie Burgener - Aargauer Zeitung

In dunklen Nächten, heisst es in der Sage, reitet er noch heute mit verdrehtem Kopf auf seinem kräftigen Schimmel über die Grundstücke, die er in Muri und Umgebung einst geraubt hatte. Um ihn zu sehen, muss man jedoch nicht auf Nacht und Nebel warten. Denn der berühmte Stiefeliryter kann jetzt wieder an der Marktstrasse 17 in Muri betrachtet werden.

Seit 30 Jahren steht er dort als Steinfigur, vis-à-vis dem Kloster, und erinnert nicht nur an die berühmte Freiämter Sage, sondern auch an seinen Schaffer, den verstorbenen Murianer Bildhauer Romano Galizia. Und nachdem der Reiter im vergangenen Jahr von einem Autofahrer übersehen und umgefahren worden ist, steht er seit gestern endlich wieder vollständig auf seinem Sockel. Vom kleinen Unfall ist fast nichts mehr zu sehen.

### Heute gibt es in Muri nur vereinzelte Werke Galizias

Es war im Jahr 1990, als der Notar Urs Hänggli aus Brugg Romano Galizia beauftragte, die Skulptur auf dem Grundstück vor seinem Zweitbüro in Muri zu schaffen. «Ich habe Galizia gekannt, uns verband eine Freundschaft», erzählt Hänggli. Er habe auch zur selben Zeit beruflich für die Klosterkirche Königsfelden gearbeitet, als Romano Galizia diese restauriert habe. «In Muri hatte er nicht viele grosse Aufträge in der Öffentlichkeit», bedauert Hänggli.

So seien heute nur vereinzelte Statuen, wie beispielsweise die «Mutter und Kind» beim Spital Muri, von ihm zu betrachten. Und von 1953 bis 1957 hat er gemeinsam mit seinem Vater das Masswerk im Kreuzgang des Klosters Muri restauriert.

Wenn Urs Hänggli von Galizia spricht, ist ihm anzumerken, wie begeistert er von seinem Freund und dessen Kunst ist. Stolz zeigte er gestern Nachmittag bei der Wiedereinweihung des reparierten Stiefeliryters den Bildband, den er 1992 zusammen mit der Stiftung Muri Kultur zum 70. Geburtstag des Bildhauers gemacht hat.

Nun soll künftig auch eine Tafel bei der Steinfigur des Stiefeliryters hängen und an den Murianer Künstler, aber auch an die berühmte Sage des hinterlistigen Klostersvogts erinnern. Von dieser weicht die Statue jedoch etwas ab, wie Heidi Holdener, Geschäftsleiterin von Murikultur feststellte. «In der Sage sitzt er richtig auf dem Pferd und hat nur den Kopf verdreht. Hier sitzt er rückwärts. Aber das ist wohl die Interpretation des Künstlers», sagt sie und lacht.

### Gewindestange soll künftig vor Unfällen schützen

Den ersten Autounfall, den der steinerne Stiefeliryter vor einigen Jahren erlitt, hat Galizia selbst repariert. «Da er unterdessen verstorben ist, habe ich mich an die Denkmalpflege gewandt», erzählt Urs Hänggli. Diese habe ihm den Bildhauer Rafael Häfliger aus Wohlen empfohlen.

Häfliger und sein Team haben die Figur wieder zusammengesetzt und dabei gleich widerstandskräftiger gemacht. «Zuvor hat die Statue nur auf der Pflasterung gestanden und war nur mit etwas Leim auf dem Sockel befestigt», erklärt Häfliger. Nun habe man ein Loch gegraben und die Statue etwas unter dem Boden befestigt. Und der Reiter sei mit einer rostfreien Gewindestange auf seinem Sockel festgemacht worden. «Wenn das nächste Mal jemand reinfährt, geht das Auto kaputt, nicht die Figur», sagt Bildhauer Häfliger lachend.



© Urs und Lisbeth Hänggli (links) freuen sich, dass Rafael Häfli



## Ein Trio zu zweit

**Omer Klein und Haggai Cohen-Milo konnten dieses Wochenende nicht nur bei «Musig im Pflegidach» in Muri begeistern, sondern auch am Bandworkshop an der Kantonsschule Wohlen.**

**19.11.2020, Stephanie Zürcher**

Zu ihrem Konzert sagten beide: «Es war unglaublich.» Nicht nur von ihrer Seite, auch die Zuschauer waren begeistert. Ein langjähriger Besucher findet, dass es hier sehr privat ist und sich die Künstler wohl fühlen. Er lobt die beiden und findet, sie hätten die Energie gut behalten können. Die Musik sei kreativ, lebendig und komplex, mit vielen rhythmischen Verschiebungen.

Haggai Cohen-Milo spielt den Kontrabass nur am Anfang ihres vierten Stückes «For You» traditionell mit dem Bogen. Meist benutzt er seine Finger, um auf dem Griffbrett des Instrumentes zu spielen oder die Saiten zu zupfen. Omer Klein, am Klavier, beeindruckt mit seiner Fingerfertigkeit und den Variationen von leichten zu intensiven Klängen. Ihre Freude und fröhliche Art kommt auch in ihren Stücken gut zur Geltung und berührt das Publikum auch ohne Worte.

### Was macht gute Musik aus?

Jeder macht Fehler und das gehört auch bei guter Musik dazu. Die Kunst aber ist es, die Fehler zu integrieren und das erfordert das Erlernen von Techniken. Das eigentlich Wichtige an der Musik ist aber der Vibe, wie Omer Klein erklärt: «Es ist, wie wenn man auf ein Date geht und der Partner nichts falsch macht, aber es macht keinen Spass und die Chemie stimmt nicht. Aber was ist falsch? Nichts. Aber wenn du auf ein Date gehst und du hast es lustig und es ist eine gute Zeit, aber er schüttet Kaffee über dich, das macht es nur noch besser, nicht? Du wirst nie sagen, dass du nicht mit ihm zusammen sein möchtest, nur weil er Kaffee über dich geschüttet hat. Du würdest mit ihm gehen, weil es lustig und eine gute Zeit war. Das ist was wir erreichen wollen.»

Ihre Stücke bestehen hauptsächlich aus Improvisation, denn das ist der Grundstein für gute Musik. Die Stücke werden noch durch die Mimik des Bassisten unterstrichen und man hat somit das Gefühl, sie würden miteinander ein Gespräch führen.

### Früh übt sich, was ein Meister werden will

Am Bandworkshop für alle Schwerpunktfach- und Ergänzungsfachschüler der Kantonsschule Wohlen wollen die Zwei die Welt der Berufsmusik näherbringen. Es ist nämlich ein langer Weg mit viel Arbeit, der auf einen zukommt, wenn man die Perfektion anstrebt. Dabei ist es wichtig, verschiedene Musikrichtungen kennenzulernen, meint Cohen-Milo.

Es ist immer etwas Tolles, Künstler live zu treffen, meint eine Schülerin der Kantonsschule Wohlen. Leider konnte wegen Corona nicht viel ins Praktische umgesetzt werden und das Interaktive blieb so weg. Dafür konnten viele Fragen beantwortet und somit auch einen Einblick in ihr Leben als Musiker gewährleistet werden. Omer Klein konnte schon in der Woche vor den Herbstferien im Schwerpunktfach Musik seine Erfahrungen teilen und interessante Einblicke geben.

### Unterwegs im Trio oder Duett

Nicht nur die lange Freundschaft verbindet die zwei Israelis, sondern auch ihr gemeinsames Musikstudium in der USA. Heute leben beide in Deutschland und sind für das Konzert in der Pflegi Muri (15.11.2020) und für den Bandworkshop an der Kantonsschule Wohlen (16.11.2020) in der Schweiz. Ihre Fans aber sind in ganz Europa verteilt. Sie sind als Duett unterwegs, spielen jedoch auch als Trio mit Amir Bresler am Schlagzeug. Sie arbeiten wieder an einem neuen Album, von dem sie den Song «Shwaye», was so viel bedeutet wie «take it easy», am Konzert vorgestellt haben.

### Die Zukunft der Musik



Mit Musik kann man eine Gemeinschaft gründen und zusammenspielen. Das war Cohen-Milo schon immer wichtig, denn er hat angefangen ein Instrument zu spielen, um in einer Band dabei zu sein. Zuerst hat er noch den elektrischen Bass gespielt, in der Stilrichtung Metall und Funk. Danach hat er sein persönliches Instrument, den Kontrabass gefunden und wechselte in die Jazz-Szene.

Was ihm sehr viel bedeutet, ist die Zusammenarbeit mit Tänzern, zu deren Choreografie er jeweils ein Stück komponiert. Denn die Zukunft der Musik sieht er darin, dass sie mit anderer Kunst kombiniert wird. Er möchte mit auf den Weg geben, dass man möglichst viel Musik in verschiedenen Richtungen hören soll. Live ein Konzert mitzerleben gibt einem viel mehr, als wenn man sich die Stücke einfach so anhört.



Omer Klein & Haggai Cohen-Milo zu Besuch bei «Musig im Pflegidach» in Muri. Marin Valentin Wolf





Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007481  
Ausschnitt Seite: 3/7

News Websites





Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007481  
Ausschnitt Seite: 4/7

News Websites











Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007481  
Ausschnitt Seite: 6/7

News Websites





Web Ansicht

Auftrag: 1094358  
Themen-Nr.: 800.017

Referenz: 79007481  
Ausschnitt Seite: 7/7

News Websites

